

Laudatio zu Ehren von Rolf-Dieter Krause

Deuxième réunion annuelle des Membres de l'Association des médaillistes
Louange prononcé par Monsieur le Ministre des Affaires étrangères et européennes
Jean Asselborn
Luxembourg, 20 Mai 2017, 12h40 – 12h50

*

Sehr geehrte Damen und Herren,

Lieber Rolf,

Es gibt in Brüssel nur wenige die einen derart wichtigen und wertvollen Beitrag zur Berichterstattung im Bereich der europäischen Politik geleistet haben wie Rolf-Dieter Krause.

Die journalistische Laufbahn von Rolf-Dieter Krause, der 1951 in Lüneburg geboren wurde und in Braunschweig aufwuchs, begann in den siebziger Jahren, zunächst bei der Landeszeitung Lüneburg, und später bei der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung. 1978 wurde Rolf-Dieter Krause der Wächterpreis der deutschen Tagespresse verliehen. 1982 wechselte er dann zum Fernsehen: nämlich zum WDR-Landesstudio Düsseldorf. Der Schritt ins Fernsehen stellte in vielerlei Hinsicht einen entscheidenden Wandel dar, insbesondere da der Beruf Fernsehjournalist wiederum völlig neue Fähigkeiten von Rolf-Dieter Krause abverlangte, denn als Fernsehjournalist ist die Person viel unmittelbarer sichtbar.

Rolf-Dieter Krause ist es gelungen dieses Direkte mit seiner Fähigkeit als pragmatischen Kommentator zu koppeln.

Nachdem er von 1985 bis 1990 als ARD-Korrespondent in Bonn tätig war, kam Rolf-Dieter Krause 1990 schließlich unmittelbar in Kontakt mit dem fesselnden europäischen Geschäft. Über einen Zeitraum von ungefähr 20 Jahren hat Rolf-Dieter aus Brüssel berichtet: zunächst von 1990 bis 1995 und schließlich von 2001 bis noch vor kurzem. In all den Jahren fehlte es ihm, als Leiter des ARD-Studios in Brüssel, beileibe nicht an Stoff: man denke nur an die Verhandlungen über den Vertrag von Maastricht, an die Ost-Erweiterung und vor allen Dingen an die Eurokrise, die die Europäische Union damals von Grund auf erschütterte. 2012 wurde er dann von der Fachzeitschrift „Medium Magazin“ zum Journalisten des Jahres gekürt, insbesondere für seine hervorragende Berichterstattung über die Eurokrise. In der Tat, Rolf-Dieter Krause wurde in diesen bewegten Jahren für viele Menschen zum „Erklärer Europas“. Er wurde geschätzt für seine sachlich-fundierten Analysen, seine kritischen Kommentare, seinen gesunden Menschenverstand, ebenso wie für seine Authentizität. Der Kontakt mit den Zuschauern war ihm seit jeher wichtig gewesen. Er hat viel dazu beigetragen, die europäische Politik für viele Menschen zu konkretisieren und zu veranschaulichen. Eine Berichterstattung mit Qualitätssiegel, die die Menschen befähigt über jene gesellschaftlichen Entscheidungsprozesse informiert zu sein, welche die eigentliche Grundlage des demokratischen Gemeinwesens der Europäischen Union sind. Es stimmt doch, dass die Europäische Union kein abgehobenes Abstraktum ist, sondern ein Raum für sinnvolle Politikgestaltung. Diese Dynamiken den Lesern und Zuschauern zu veranschaulichen, das ist nicht nur ein wichtiger Beitrag für das europäische Gemeinwesen, sondern auch ganz einfach das, was den besonderen Reiz dieses Berufes ausmacht. Dann war es auch eine richtige Entscheidung, dass du vor ein paar Tagen die Karlsmedaille des Europäischen Medienpreises zugesprochen bekamst.

Lieber Rolf-Dieter, sicher ist dir schon etwas wehmütig zu Mute, dass du Brüssel ausgerechnet jetzt verlassen hast: jetzt wo die Folgen des Brexit mit Hochspannung diskutiert werden, die Flüchtlingskrise weiterhin gesellschaftliche Wellen schlägt und über die Zukunft der Währungsunion entschieden werden muss. Nichts weniger als das Schicksal der Europäischen Union steht auf dem Spiel. Angesichts all dieser Umbrüche hoffen wir doch alle nur eines: dass die Europäische Union ihre jahrelange Polykrise nun endlich überwindet, die Herausforderungen, die vor ihr stehen, meistert, und sie erfolgreich voranschreitet. Wir blicken auf schwierige Jahre zurück, doch es gibt auch positive Anzeichen: ich denke insbesondere an die vielen proeuropäischen Bürgerinitiativen die überall in Europa entstehen, an den Rom-Gipfel im März dieses Jahres, sowie an den glücklichen Ausgang der Präsidentschaftswahlen in Frankreich. Das alles macht mir Mut! Und mit etwas Glück beruhigt sich die Lage in der Europäischen Union dann doch noch und du, lieber Rolf-Dieter, wirst nichts verpassen!

Lieber Rolf,

Es kommt vor, dass Menschen aus einer und derselben politischen Familie es zum Prädikat "Freund" bringen. Es kommt vor, dass Menschen unterschiedlicher politischer Überzeugungen sich respektieren und schätzen, und sich sogar Freunde nennen. Nun, es kommt nicht so oft vor, dass Journalisten und Politiker sich mit den Jahren derart annähern, dass Freundschaft zwischen ihnen gedeiht. Nun, heute da du als Erklärer, Aufklärer und Warner in Sachen EU in ganz Deutschland unterwegs bist, und dafür manchmal ein Honorar aber keinen Lohn mehr erhältst; heute da du mit deiner monumentalen Fähigkeit europäische Werdegänge so zu skizzieren, dass es fast jeder versteht der guten Willens ist; und heute, da du frei bist von jeglichem hierarchischen Zwang - das WDR hätte sich nie erlaubt dich zu zwingen oder zu bremsen - kannst du sogar öffentlich zugeben, dass wir beide über lange Jahre überaus intensiv konnektiert waren.

Immer im Interesse der europäischen Sache und deren Finalität. Das ging so. Sehr oft, über Jahre hinweg.

Es ist Sonntagabend. Gegen 21 Uhr 30 kam ich in Brüssel im Hotel „*Place Jourdan*“ an. Mit Carlo Jungblut, mit Robert Steinmetz, mit Thomas Barbancey in den letzten Jahren. Du standst schon meistens im Hoteleingang. Wir gingen schnurstracks zur Frittenbude dieser „*Place Jourdan*“, standen Schlange, und ließen uns bedienen und verzehrten die besten Pommes Frites der Welt im Bistrot nebenan beim Bier.

Allerdings ging es dann los. Nicht nur in voller Eintracht. Du hast mir deinen Ärger über manchen Schlammassel in Brüssel kundgetan, ich habe versucht gegenzuhalten. Versucht. Manchmal hast du mir Recht gegeben. Aber nur manchmal. Aber du hast nicht nur das Gespräch gesucht, sondern auch die Antithese deiner vorgetragenen Wahrheiten. Dein journalistisches Flair hat dich nie verlassen, aber du warst und bist dialektisch haarscharf im Streitgespräch und zur gleichen Zeit neugierig auf meine Reaktionen gewesen. Du hast mich getestet, meine Wetterfestigkeit in der Argumentation geprüft. Ja, wir kennen uns seit Ende 2004 - wo wir uns zum ersten Mal im Europäischen Parlament sahen und ich den luxemburgischen EU-Ratsvorsitz vorbereitete. Übrigens, als du mich zum ersten Mal gesehen hast, hast du Martin Schulz, der neben mir stand, gefragt: „Wer ist denn dieser Kerl?“.

Nun, wir sind also enge Freunde geworden. Freunde, die über die schweren Momente des Lebens, über Tod und Krankheit die uns betrafen, nicht nur reden konnten, sondern auch mitfühlen konnten. Lieber Rolf, du bist und bleibst eine Referenz für vieles was wir „europäische Politik“ nennen. Als Deutscher warst du nie Hurra-Europäer, zum Euro hast du ein klares kritisches Verhältnis. Die Essenz und den Geist der europäischen Union allerdings siehst du als den Sieg der

politischen Vernunft gegen Krieg, gegen Nationalismus und Intoleranz, gegen Ausgrenzung und Unrechtsstaatlichkeit.

Hier in Luxemburg, wo viele Menschen dein Gesicht und deine Stimme, und deine Einstellung kennen und schätzen, habe ich als Regierungsmitglied die Ehre dir zu danken, für deine Leistung und dein Engagement für die europäische Union. Du hast dich verdient gemacht in deinem Bemühen, Europa als einzigartig und lebenswichtig für unsere Kinder und Enkel zu erklären. Auch diese Auszeichnung (die Silbermedaille des „*Mérite européen*“) hast du dir mehr als verdient.

*

*

*